



Pädagogisches Konzept

Kita Entlisberg 2

Verfasser

Geschäftsbereich Kinderbetreuung Stadt Zürich

Zürich, März 2024

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Rahmenbedingungen und Leistungen	4
2.1	Gesetzliche Grundlagen und Leistungsauftrag	4
2.2	Zusätzliche Leistungen	4
3	Fachliche Grundhaltung	5
3.1	Ansprüche an die familienergänzende Betreuung	5
3.2	Bild des Kindes und Bildungsverständnis	5
3.3	Vielfalt, Inklusion und Teilhabe	6
3.4	Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen	6
3.5	Zusammenarbeit im Team	7
3.6	Zusammenarbeit mit den Eltern	7
4	Fachliche Grundlagen	8
4.1	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)	8
4.2	Prävention und Sicherheit	9
4.3	Pädagogische Ansätze	9
5	Alltag in der Kita Entlisberg 2	11
5.1	Lebenswelt der Kinder und Einbettung im Quartier	11
5.2	Ernährung	12
5.3	Tagesablauf	12

1 Einleitung

Der Geschäftsbereich Kinderbetreuung der Sozialen Einrichtungen und Betriebe führt zwölf Kitas und Kinderhäuser mit einem differenzierten Betreuungsangebot. Es wird besonderen Wert gelegt auf eine sorgfältige Eingewöhnung, eine individuelle Begleitung des Kindes in der Entwicklung durch gut ausgebildetes Fachpersonal, soziales Lernen in der Gruppe und eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Mit rund 70 Ausbildungsplätzen in der beruflichen Grund- und Weiterbildung (EFZ und HF) und den Konsultationsangeboten für private Kitas tragen die stadteigenen Kitas wesentlich zur Förderung des Fachpersonals und zur Weiterentwicklung des gesamten Berufsfeldes bei.

Die vorliegenden Seiten sind eine Kurzversion des pädagogischen Konzeptes der Kita Entlisberg 2. Das ausführliche pädagogische Konzept ist auf Anfrage ebenfalls erhältlich.

2 Rahmenbedingungen und Leistungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen und Leistungsauftrag

Den verbindlichen Rahmen für die Arbeit in den stadt eigenen Kitas bilden die gesetzlichen Bestimmungen zur Führung von Kitas. Auf Bundes-¹ und Kantonebene ² gibt es verschiedene Bestimmungen, die von den stadt eigenen Kitas berücksichtigt werden.

Die Stadt Zürich stützt sich auf die Richtlinien des Kantons. Sie verfolgt mit der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung soziale, gleichstellungs- und wirtschaftspolitische Zielsetzungen.

2.2 Zusätzliche Leistungen

Alle stadt eigenen Kitas verfügen neben den Normplätzen über eine definierte Anzahl Plätze für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Innerhalb dieses Angebots werden Kinder mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder aus stark belasteten Familien betreut.

¹ Schweizerische Eidgenossenschaft: Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern vom 19. Oktober 1977.

² Bildungsdirektion Kanton Zürich: Richtlinien über die Bewilligung von Kinderkrippen vom 5. September 2014.

3 Fachliche Grundhaltung

3.1 Ansprüche an die familienergänzende Betreuung

Der gesellschaftliche Wandel und die daraus resultierenden Gleichstellungsfragen, aber auch familienpolitische, wirtschaftliche, pädagogische und kulturelle Aspekte führen zu neuen Herausforderungen in der Kinderbetreuung. Kitas geben Eltern nicht nur die Möglichkeit, einer Arbeit nachzugehen und die Kinder gut betreut zu wissen, sie leisten heute einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Integration von Kindern im Vorschulbereich.

3.2 Bild des Kindes und Bildungsverständnis

Unser Bild des Kindes basiert auf einem humanistischen Menschenbild³. Dieses stellt die vollwertige Persönlichkeit des Kindes ab Geburt und die Förderung der aktiven Beteiligung an seiner Umwelt ins Zentrum. Diese ganzheitliche Haltung gegenüber dem Kind bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den stadt-eigenen Kitas.

Bereits die Jüngsten können sich mit ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen und individuellen Möglichkeiten in die Gestaltung ihres Lebens gleichberechtigt einbringen und sich aktiv beteiligen, zum Beispiel indem sie Spielangebot, Mitspieler*innen und Spielraum selbst wählen. Die pädagogischen Fachpersonen anerkennen die individuellen Interessen, die persönlichen Stärken und Fähigkeiten des Kindes und unterstützen es in seiner Kreativität, seiner Neugier und Experimentierfreudigkeit. Dadurch kann sich das Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln. Gleichzeitig kann sich das Kind durch die Gemeinschaft mit den anderen Kindern soziale Kompetenzen aneignen.

Das Angebot und die Gestaltung einer vielfältigen, anregungsreichen Lernumgebung ist Voraussetzung für eine selbstbestimmte, eigenaktive und interessengesteuerte Experimentierfreudigkeit und selbsttätiges Forschen des Kindes. In den stadt-eigenen Kitas bietet sich dem Kind die Chance, eigene Erfahrungen in praktischen und unmittelbaren Erfahrungsfeldern sowie Bildungsbereichen machen zu können. Dabei bildet der Alltag das pädagogische Setting. Das Kind wird in Handlungen und Tätigkeiten des Alltags miteinbezogen und darf Schritt für Schritt mehr Entscheidungen treffen und mehr Verantwortung übernehmen.

³ Wikipedia: Humanistische Pädagogik: https://de.wikipedia.org/wiki/Humanistische_P%C3%A4dagogik, letzter Zugriff 29.08.2017.

3.3 Vielfalt, Inklusion und Teilhabe

Die stadt eigenen Kitas setzen sich für ein respektvolles und gewaltfreies Zusammenleben, für die Gleichstellung der Geschlechter und für den Respekt gegenüber Vielfalt. Das Verständnis für sozialräumliche Bedingungen, das Schaffen von Mitgestaltungsmöglichkeiten sowie das Wissen um kulturelle Gemeinsamkeiten werden bei den Mitarbeitenden gezielt gefördert.

Die schweizerische UNESCO-Kommission hat den «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» erarbeitet. Der Orientierungsrahmen zeigt in seinen Leitprinzipien auf, wie gutes pädagogisches Handeln aussieht. Dabei geht er von den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes aus. Er bildet die Grundlage für das pädagogische Konzept der stadt eigenen Kitas.

3.4 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen

Das Fundament für die pädagogische Arbeit sind stabile, vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen. Damit ein Kind überhaupt Erkundungen wagt und sich auf Lernprozesse einlässt, braucht es eine sichere Bindung⁴ zu Bezugspersonen. Je jünger ein Kind ist, desto abhängiger ist es von der konstanten Anwesenheit vertrauter Bezugspersonen. Damit eine stabile Beziehung gewährleistet werden kann, werden jedem Kind zu Beginn des Betreuungsverhältnisses zwei Bezugspersonen zugeordnet. Diese sind erste Ansprechpersonen für die Eltern, führen die Standortgespräche und bieten eine tragfähige Beziehung, auf deren Grundlage das Kind freispielen und experimentieren kann. Das Kind wird dabei unterstützt, im Laufe des Betreuungsverhältnisses weitere vertrauensvolle Beziehungen zu Fachpersonen aufzubauen.

⁴ Ahnert, Liselotte (Hrsg.): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. München 2004.

3.5 Zusammenarbeit im Team

Für die Sicherung der pädagogischen Qualität ist der Austausch zwischen den Teammitgliedern und zwischen Leitung und Team zentral. In den Austauschgefässen werden Beobachtungen der Kinder ausgewertet, die pädagogische Arbeit weiterentwickelt und Projekte und Anlässe geplant.

Die Zusammenarbeit im Team basiert auf einer offenen Kommunikation, einem respektvollen Umgang, gegenseitigem Vertrauen, einer wertschätzenden Haltung sowie einer grossen Fachlichkeit. Der gute Umgang im Team ist Vorbild für den Umgang mit und unter den Kindern, mit den Eltern und anderen Beteiligten.

3.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Eltern wird in der familienergänzenden Betreuung als wichtige Grundlage für einen gelingenden Entwicklungsprozess des Kindes erachtet. Die Eltern sind für die stadt-eigenen Kitas die wichtigsten Ansprechpersonen und die pädagogischen Fachpersonen legen viel Wert auf die Zusammenarbeit. Die pädagogischen Fachpersonen berücksichtigen dabei den kulturellen und sozialen Kontext und die Ressourcen der Familie. Den Eltern bieten sie in Gesprächen verschiedene anschauliche Dokumentationen wie Video, Portfolios und Fotodokumentationen an, um ihnen die Arbeit mit ihren Kindern transparent zu machen.

Auf Anfrage wird das Konzept zur Elternzusammenarbeit gerne zur Verfügung gestellt.

4 Fachliche Grundlagen

4.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)

Unter frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung werden die Angebote und Massnahmen zusammengefasst, mit denen die ganzheitliche Entwicklung sowie die Bildung von Kindern im Vorschulalter und ihre soziale Integration unterstützt werden.

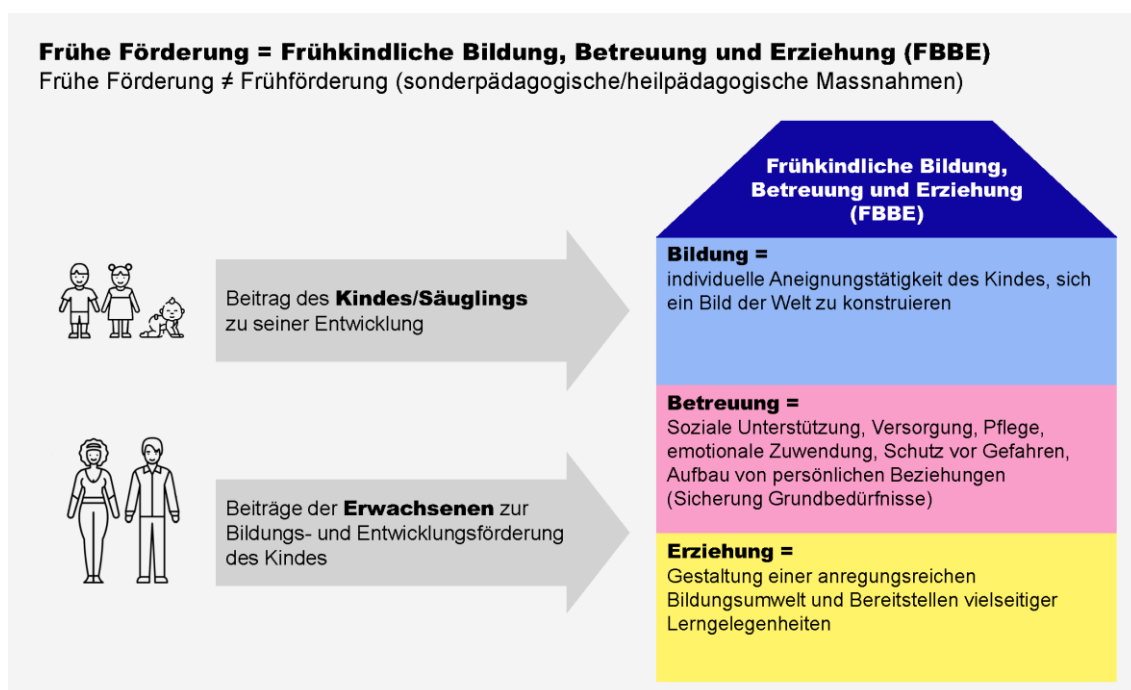


Abbildung 1: Quelle: Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (S. 12)

Bildung, Betreuung und Erziehung beeinflussen sich gegenseitig. Sie ermöglichen dem Kind ein respektvolles Zusammenleben in verschiedenen sozialen Kontexten. Das Kind fühlt sich zugehörig und aufgehoben. Entsprechend seinem Alter und seinen Fähigkeiten erlernt und übt es Kompetenzen im sozialen Umgang, gestaltet die Gemeinschaft mit und übernimmt Verantwortung.

4.2 Prävention und Sicherheit

Im Bereich der Prävention und Sicherheit arbeiten die stadtteigenen Kitas nach dem Sicherheitssystem der Sozialen Einrichtungen und Betriebe des Sozialdepartements. Das pädagogische Personal frischt den Nothilfekurs für medizinische Notfälle regelmässig auf, und einzelne Mitarbeitende werden in Sicherheitsfragen gezielt geschult. Ein*e Mitarbeiter*in pro Kita überprüft in regelmässigen Abständen die kindgerechte Absicherung sowie den Brandschutz. Das gesamte Betreuungspersonal ist aufmerksam und sensibilisiert gegenüber Gefahren.

4.3 Pädagogische Ansätze

Das Betreuungszentrum arbeitet nach den folgenden drei anerkannten pädagogischen Ansätzen.

Bildungs- und Lerngeschichten

Das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten (kurz BULG) ist ein Ansatz zur Dokumentation von individuellen Bildungsprozessen. Es fragt explizit nach den Lernstrategien des Kindes und setzt bei den Stärken der Kinder an. Die Bildungs- und Lerngeschichten regen zur regelmässigen Veränderung der Raumgestaltung und Raumaufteilung in der Kita an, um den aktuellen Bedürfnissen der Kinder im Raum gerecht zu werden. Eine Besonderheit ist auch das Schreiben der Lerngeschichte und das Ablegen der Lerndokumentation in einem persönlichen Portfolio des Kindes. Um auf die kindlichen Bedürfnisse eingehen zu können, gehören die täglichen Beobachtungen zu den pädagogischen Kernaufgaben. Zudem finden Fachdiskussionen im Team statt. Wichtig ist, dass die Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen gut begleitet und unterstützt werden.

Situationsansatz

Beim Situationsansatz werden Schlüsselsituationen aufgegriffen, um den Kindern das Lernen in «realen Situationen» zu ermöglichen. Es geht um die Frage: Was bewegt die Kindergruppe? Die Themen der Kinder werden in den Alltag integriert. Die Kinder gestalten partizipativ Alltag, Räume und Projekte mit. Ein mögliches Thema bei den Kindern kann zum Beispiel «Farben» sein. In der Diskussion mit den Kindern kann sich herauskristallisieren, dass sie zum Thema Farben sich verkleiden, sich mit Lebensmitteln auseinandersetzen oder die Räume farblich gestalten wollen. In der Gestaltung der Räume möchten sie beispielsweise malen, kleistern, mit Stoffen experimentieren oder in der Natur farbige Elemente zum Dekorieren suchen.

Pädagogik nach Emmi Pikler

Die Pikler-Pädagogik richtet sich an Säuglinge und Kleinstkinder. Die Grundhaltung umfasst im Wesentlichen, dem Kind aufmerksam zu begegnen, im Raum für freie Bewegungsentwicklung zu sorgen sowie Pflegesituationen bewusst mit dem Kind zu erleben. Zentral ist für das Kind der Aufbau einer verlässlichen Bindung zu den Bezugspersonen. Die Räume sind mit geeigneten Bewegungselementen für Kleinstkinder eingerichtet, es wird aber auch auf Rückzugsmöglichkeiten geachtet. Die Fachpersonen lassen den Kindern Zeit zum freien Spiel, ermuntern sie zum selbständigen Entdecken, und unterstützen sie bei besonderen Herausforderungen.

Die pädagogischen Ansätze geben den Fachpersonen Handlungsorientierung. Der Situationsansatz und die Pikler-Pädagogik können mit BULG problemlos kombiniert werden.

Im Geschäftsbereich Kinderbetreuung wurden ergänzend zu den pädagogischen Ansätzen ausführliche Leitsätze zu zentralen Themen wie Essen oder Spielen entwickelt, in denen Ziele und Handlungsweisen von Betreuungspersonen eingehend beschrieben werden. Auf Wunsch können die Eltern diese bei der Kitaleitung einsehen.

Die pädagogische Betreuungsqualität in den Kitas wird systematisch mit verschiedenen Massnahmen überprüft und weiterentwickelt. Bei Interesse kann in der Kita ins Konzept Einsicht genommen werden.

5 Alltag in der Kita Entlisberg 2

5.1 Lebenswelt der Kinder und Einbettung im Quartier

Die Kita Entlisberg 2 befindet sich im Kinderhaus Entlisberg, das als Einrichtung für Kinder in Wollishofen seit Jahren etabliert ist. Zum Kinderhaus Entlisberg gehört ebenfalls die Kita Entlisberg 1, einige Spielgruppen, ein Familien-Treff und stationäre Wohngruppenangebote. Es findet ein reger Austausch unter den verschiedenen Angeboten statt. Zudem gehört zum Kinderhaus ein grosser Garten mit weitläufiger Wiese, ein kleiner Wald, ein Veloplatz und damit viel Platz für die Kinder sich auszutoben. Die Kinder lernen mit der Natur wertschätzend umzugehen.

In unserer Kita ist jedes Kind, jede Familie willkommen, mit ihrer jeweiligen Herkunft, Religion und Sprache. Die pädagogischen Fachpersonen setzen sich mit den Lebensrealitäten der Kinder auseinander und kennen diese von jedem Kind. In ihrer Arbeit zeigen sie Interesse an den verschiedenen Familienstrukturen und Kulturen.

Das Quartier ist ein Wohn und Familienquartier mit vielen Genossenschaftswohnungen. Es bietet viele Grünflächen und trotzdem eine gewisse Urbanität.

Die Kita kann von allen Kindern besucht werden, deren Familien in der Stadt Zürich wohnen. Meistens sind es Kinder von Familien aus dem Quartier.

Während des Jahres finden mehrere Elternanlässe statt: ein Kennenlern- und Kultur-apéro, Kerzenziehen, die Kinderhausfasnacht, ein Frühlingsbrunch, ein Elterngrill, usw. An diesen Anlässen können sich die Eltern untereinander, wie auch die Mitarbeitenden besser kennenlernen.

5.2 Ernährung

Die Kita legt Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder und das Erleben von Gemeinschaft bei den Mahlzeiten. Grundlage bilden die Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich⁵. Die Mahlzeiten werden in der Produktionsküche Entlisberg, einem Arbeitsintegrationsprojekt der Sozialen Einrichtungen und Betriebe, täglich frisch zubereitet und warm angeliefert. Aus religiösen Gründen berücksichtigt die Kita nach Möglichkeit besondere Ernährungspläne des Kindes. Diese besonderen Mahlzeiten müssen jedoch von den Eltern selbst mitgebracht werden. Täglich gibt es Salat und Gemüse, in der Regel einmal, höchstens zweimal pro Woche Fisch oder Fleisch. Für die jüngeren Kinder werden saisonale Variationen von Gemüse- und Früchtebreis angeboten.

5.3 Tagesablauf

Die Tagesabläufe zwischen den altersgemischten Stammgruppen und der Säuglingsgruppe der Kita Entlisberg 2 zeigen Ähnlichkeiten, sind aber in der Ausgestaltung unterschiedlich. Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Rituale und Regelmässigkeit in Handlungsabläufen geben den Kindern darin Orientierung und Sicherheit. Die unterschiedlichen Ess- und Schlafrhythmen der jüngsten Kinder haben gegenüber den festgelegten Tagesrhythmen Priorität und Bedürfnisse werden individuell beantwortet. Im Betreuungsalltag können die Mitarbeitenden auf gruppenspezifische Prozesse oder individuelle Ereignisse sensibel und situativ reagieren und den Tagesablauf entsprechend flexibel anpassen.

Die Kita Entlisberg 2 hat feste Bring- und Abholzeiten für die Kinder, damit ungestörte Zeiten für Aktivitäten und Angebote ermöglicht werden.

In den Übergangssituationen am Morgen und am Abend nehmen sich die pädagogischen Fachpersonen Zeit, wichtige Informationen zum Kind mit den Eltern auszutauschen und dem Kind einen ritualisierten Übergang zwischen Kita und Elternhaus zu ermöglichen. Daher bitten wir alle Eltern ausreichend Zeit für diese Übergaben einzuplanen. Weitere Informationen, wie den Menüplan, Elternbriefe, Ausflüge etc. können in der Kita-App aufgerufen werden.

⁵ Schulärztlicher Dienst der Stadt Zürich: Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich. Zürich 2015.

Tagesablauf Kita Entlisberg 2

Uhrzeit	Aktivität
7 – 9 Uhr	<p>Begrüssung / Übergabe / Tür- und Angelgespräche / Freispiel</p> <p>Der Tagesablauf in der Kita Entlisberg 2 beginnt mit dem Zusammenlegen der Stammgruppen in eine Sammelgruppe. In der Zeit bis 8 Uhr werden alle Kinder altersgemischt in einem reduzierten Raumangebot betreut, danach werden sie aufgeteilt und direkt in ihren Stammgruppen empfangen.</p> <p>Frühstück bis 8 Uhr</p>
9 – 9.15 Uhr	<p>Gemeinsames Aufräumen</p>
9.15 – 9.30 Uhr Morgenkreis	<p>Der Morgenkreis symbolisiert den gemeinsamen Start mit den Kindern in den Betreuungstag und dient auch zur Orientierung über Anwesenheit der Kinder und Erziehungspersonen. Die anwesenden Kinder treffen zusammen und starten mit Singen und der Besprechung der Angebote des Tages.</p>
9.30 – 11.15 Uhr Teiloffene Arbeit der altersgemischten Gruppen	<p>Die Kinder entscheiden selbst, an welchem Angebot sie teilnehmen oder in welchem Bildungsbereich sie mit welchen pädagogischen Fachpersonen oder Kindern ihre Zeit verbringen, möchten. Passende Materialien werden in den entsprechenden Räumen bereitgestellt. Die Kinder können Erforschen, Ausprobieren und Kennenlernen.</p> <p>Alle Kinder werden in der Eingewöhnungsphase oder bei individuellem Bedarf in der Zeit der offenen Tür durch ihre Bezugspersonen begleitet, um ihre Beziehungssicherheit zu gewährleisten.</p> <p>Offener Znüni im Esszimmer</p> <p>Individuelles Wickeln/WC</p> <p>Die Säuglinge verbringen die Zeit in der Stammgruppe</p> <ul style="list-style-type: none">– Individuelles Schlafen– Individuelles Essen und Schoppen– Individuelles Wickeln

Uhrzeit	Aktivität
Ab 11.15 Uhr Aufräumen	Alltägliche Übergangssituationen werden den Kindern angekündigt, so dass sie die Möglichkeit haben, in Ruhe ihre Tätigkeit zu beenden und sich auf die neue Situation einzustellen. Sie werden dann beim Übergang von den Fachpersonen begleitet.
11.30 – 12.15 Uhr Mittagessen Stammgruppen	Die Mittagssituation findet in den Stammgruppen im gemeinsamen Esszimmer statt. Die Kinder werden beim selbständigen Auswählen und Schöpfen unterstützt. Die Säuglingsgruppe isst im Säuglingszimmer.
12.15 – 14 Uhr Schlafen und Siesta Stammgruppen	Mittagsschlaf / Ruhezeit / Pflege Den Kindern stehen geeignete Schlaf- und/oder Ruhemöglichkeiten zur Verfügung. Die Schlafenszeit bei Säuglingen ist individuell. Sie schlafen ihrem Tagesrhythmus angepasst.
14 – 16.15 Uhr Nachmittags- gestaltung mit integriertem Zvieri Stammgruppen	Am Nachmittag gibt es in den Stammgruppen verschiedene Möglichkeiten für Spiel- und Lernerfahrungen / Projekte / Aktivitäten Innen und Aussen. Bei den Säuglingen findet das Freispiel in den Stammgruppen statt. Innen oder Aussen <ul style="list-style-type: none">– Individuelles Schlafen– Individuelles Essen und Schoppen– Individuelles Wickeln Im Nachmittagsablauf ist die Zwischenmahlzeit Zvieri mit eingebaut. Sie wird durch das Personal der Kita geplant und vorbereitet. Die Kinder sind eingeladen, sich an der Vorbereitung zu beteiligen. Individuelles Wickeln/WC
16.15 – 18.30 Uhr Freispiel und Über- gabesituation Stammgruppen	Nach dem Zvieri spielen die Kinder frei oder beteiligen sich an kleinen Spielangeboten von pädagogischen Fachpersonen. In der Übergabesituation am Abend informieren wir die Eltern über die Tätigkeiten des Kindes und seine Befindlichkeit während des Tages.

Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen und Betriebe
Geschäftsbereich Kinderbetreuung
VZ Werd, Werdstrasse 75, Postfach
8036 Zürich
T+ 41 44 412 70 00
kitas@zuerich.ch
stadtzuerich.ch/Kinderbetreuung